

## In aller Abgeschiedenheit Selters „im Zeichen des Verkehrs“

Von Walter Kurz

Eine gewisse Abgeschiedenheit erleben wir heute noch hier in Selters. Gerade im Winter, wenn sich denn der Winter auch mal an seine eigentlichen Eigenschaften – wie frostige Temperaturen, Eis und Schnee – erinnert, können wir abgeschieden sein. Da müssen wir schon sehen, wie wir „über’n Berg kommen“, egal, ob in Richtung Ahausen, über den Ahäuser Wald, oder Drommershausen, über den Bornberg und zurück. Die meisten von uns müssen täglich diese Hürden vor unserem Dorf überwinden. Denn wir müssen zur Schule, zur Arbeit, zum Einkaufen, zu Erledigungen aller Art, zum Arzt und und und... Weil wir hier im Dorf nichts, aber auch gar nichts haben - bis auf unsere Abgeschiedenheit. Mit ihr verbunden ist allerdings die Ruhe und schöne Lage in der uns umgebenden erbaulichen Landschaft und Natur, unsere kleine Welt hier. Freuen wir uns darüber. Und wann ist es denn schon mal winterlich? Nicht so oft? Na also. Da können wir doch weitestgehend ungehindert unseres Weges gehen oder fahren.

Für unsere Vorgänger und Vorfahren im Dorf war es einst schwieriger und umständlicher „heraus zu kommen“. Ein Eingesandt, also eine Zuschrift, an das Weilburger Tageblatt<sup>1</sup> beschreibt Anfang des 20. Jahrhunderts bestehende Umstände, die Lahn zu überqueren. Zitat: *Selters a. d. Lahn. Eingesandt. Daß das ausgesprochene Wort unseres Kaisers „Die Welt steht im Zeichen des Verkehrs“*

*für unseren Ort nicht immer zutrifft, möge folgendes illustrieren, hauptsächlich möchten wir aber bezwecken, daß schon lange bestehende Mißstände abgestellt werden. Der hiesige Polizeidiener verzieht gegen ein von der Gemeinde festgelegtes Wartegeld die Fährmannstelle. Außerdem hat er für das jedesmalige Übersetzen je Person eine festgesetzte Gebühr. In den meisten Fällen wird mehr bezahlt, als man verpflichtet ist. Trotz der übernommenen Verpflichtung jederzeit zum Übersetzen der Leute an Ort und Stelle zu sein, sind wir oft gezwungen, mit durchnäßten Schuhen und Strümpfen, Folge des schlechten Weges, im Freien auf den Fährmann zu warten und uns seinen üblen oder guten Launen zu fügen. **a** Erlauben wir uns, von dem Fährmann unser gutes Recht zu verlangen und solches geltend zu machen, so haben wir obendrein nicht selten ungeziemende und beleidigende Redensarten zu gewärtigen. – Zitat Ende.*

Das weitere Eingesandt fasst das Weilburger Tageblatt zusammen. Zitat: *Das Eingesandt führt weiter aus, bisher seien Vorstellungen bei der Gemeindeverwaltung **b** erfolglos geblieben, und man müsse sich an höhere Dienststellen wenden, wenn nicht bald endlich Abhilfe geschaffen werde, denn „Wir wünschen mit gutem Recht unser Verkehrsmittel geregelt, denn auch Selters steht im Zeichen des Verkehrs“... Die Selterser Brücke **c** wurde erst sieben Jahre später*

1 Weilburger Tageblatt v. 21. Februar 1980 – „Heute vor 75 Jahren“

gebaut. So lang war man auf eine Fähre angewiesen. Diese befand sich beim Dorf, **d** da man sich ja dem Fährmann bemerkbar machen mußte. Zitat Ende.

seits der Lahn bewirtschafteten und Heu machten. Im Winkel beförderte ein Kahn bei Neuselters arbeitende Selterser.

### Anmerkungen:

**a** Weitere Erschwernisse traten bei Hochwasser ein, das fast alljährlich, z. T. mehr als einmal, den Fährverkehr einschränkte oder lahmlegte.

**b** Gemeint ist die Gemeindeverwaltung Selters. Selters war selbständige Gemeinde bis zur Eingliederung in die Gemeinde Löhnberg am 1. Juli 1974.

**c** Gemeint ist der Lahnsteg, der ehemalige Grubensteg. Diese damals stählerne Kettenbrücke wurde für den Transport des in der Ahäuser Grube Buchwald gewonnenen Eisenerzes über die Lahn zum Bahnhof Löhnberg gebaut und 1917 eingeweiht. Ruinen der Verladestelle stehen heute noch auf der linken Lahnseite gegenüber dem Lahnsteg. Die Natur, der Wald, hat sie längst vereinnahmt.

**d** Die Fähre lag unterhalb des Dorfes, etwa von der beginnenden Lahnbergmauer abwärts gesehen. Zur Verbesserung des Weges zur Fährmannstelle wurde Mitte des 19. Jahrhunderts eine Böschungsmauer gebaut.<sup>2</sup> Bei Selters verkehrten zwei weitere Kähne: An der „Gaggelsburg“ setzten Beschäftigte des Sprudels über, die aus Löhnberg oder anderen Orten der Westerwaldseite kamen, und Selterser Bauern, die ihre Wiesen jen-



Li.: Kahnführer Heinrich Pörtner. Die beiden Bur-schen sind wahrscheinlich Pfarrer Radeckes im I. Weltkrieg gefallene Söhne Gerhard und Gottfried; etwa um 1914



Ruine der Verladestelle der Grube Buchwald am 21.04.2015

<sup>2</sup> Wilhelm Hungenberg, Dokumentation über Selters a. d. Lahn, 2. Aufl. Juni 1999, S. 32